Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

St. Vith, Samstag 18. Januar

1873.

Nr. 6.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bezahlungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal incl. Exemplar 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzuzenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Malmédy, den 14. Januar 1873.

Behufs Vornahme des Zuchtstengst-Körperschäftes pro 1873 für den Kreis Malmédy setze ich hiermit Termin an auf **Donnerstag den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr zu St. Vith** auf dem dortigen Marktplatz.

Jeder, welcher dem Schanante einen Hengst zur Körnung vorführt, hat sich durch Attest der Polizeibehörde seines Wohnortes darüber anzuweisen, ob der Hengst von ihm gezüchtet oder von wem er angekauft worden, sowie ob derselbe bereits früher angeführt gewesen ist.

Werden angekaufte Hengste vorgeführt, deren frühere Eigentümer nicht im diesseitigen Kreise wohnen, so muß dem Schanante ein Attest darüber vorgelegt werden, daß der Hengst früher noch nicht abgeführt gewesen ist.

Malmédy, den 14. Januar 1873.

Der königliche Landrath.
Frh. von Broich.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf meine Publication vom 17. Dezember pr. gebe ich den Kreis-Eingesessenen hierdurch davon Kenntniß, daß nunmehr auch in der Gemeinde Esenborn die Rände unter den Schaafen constatirt worden ist.

Malmédy, den 14. Januar 1873.

Der Landrath
Frh. von Broich.

Polizei-Verordnung.

betreffend den Gebrauch der landwirthschaftlichen Maschinen.

Zur Vorbeugung von Unglücksfällen bei dem Gebrauche, der durch Wind-, Wasser-, Dampf- oder thierische Kraft getriebenen Dresch- oder anderen landwirthschaftlichen Maschinen wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hiermit für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

1. Alle Betriebs- oder Transmissionswellen, sowie die von dem Gehäuse der Maschine nicht eingeschlossenen Triebräder und beweglichen Theile sind, wenn dieselben sich in einer Lage befinden, in welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihnen in Berührung kommen können, dargestellt mit Brettern oder Blech zu verkleiden, das eine Berührung der in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder deren Kleidungsstücke mit den in Bewegung befindlichen Maschinentheilen unmöglich gemacht wird.

2. Ist bei einer Dreschmaschine das Einfütterungsloch für das Getreide mit tischartig erhöhten Bretterflächen umgeben, auf welchen sich Menschen zum Herantragen der Garben zu bewegen haben, so ist das Einfütterungsloch nicht allein mit 3" hohen starken Fußleisten, welche das Abgleiten von Personen mit den Füßen verhindern, sondern auf den beiden Längsseiten auch mit soliden Barrieren von mindestens 18" Höhe zu umgeben. Auf der Längsseite, an welcher die mit dem Einfüttern der Garben betraute Person ihren Platz hat, kann diese Anordnung unterbleiben, wenn der Stand der Person in einem vertieften Bretterkasten sich befindet.

3. Bei Maschinen, welche durch thierische Kraft getrieben werden

sind die Thiere abzuspannen, wenn das Schmieren des Triebwerks oder einzelner Theile desselben erforderlich wird.

4. Zum Gebrauche aufgestellte Maschinen dürfen niemals ohne Aufsicht gelassen werden. Bei Maschinen der bezeichneten Art dürfen nur Personen beschäftigt werden, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben. Auf den Dreschbühnen der Dreschmaschinen dürfen Frauen nur dann beschäftigt werden, wenn sie sich dazu verstehen, eine eng anliegende Bekleidung, ähnlich derjenigen der Mannspersonen anzulegen.

5. Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Aachen, den 6. Januar 1873.

Königliche Regierung.

Mit Bezug auf die Bestimmung des § 43 ad 2 der Militär-Ersatz-Instruktion für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 wird hierdurch verwarnend darauf aufmerksam gemacht, daß die erfolgte Verheirathung eines Militairpflichtigen niemals eine Berücksichtigung bei der Aushebung begründen kann. Ebensovienig können aus irgend welchen durch die Verheirathung herbeigeführten Umständen Reklamationsgründe entnommen werden. Ferner bemerken wir, daß nach § 125 ad 4 l. e. ein Rekrut ohne den Consens des betreffenden Landwehrbezirks-Kommandeurs nicht getraut werden darf, und Militairpflichtige, welche sich verheirathen oder anfällig machen wollen, bevor sie ihrer Militärpflicht im stehenden Heere genügt haben oder wegen körperlicher Mängel davon befreit worden sind, von den betreffenden Civilstandsbeamten, Geistlichen, Rabbinern oder von den Polizei- resp. Verwaltungsbehörden bei Nachsuchung des Aufgebots zc. auf die vorbezogene Bestimmung des § 43 ad 2 der Militär-Ersatz-Instruktion aufmerksam zu machen sind, worüber nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 4. September 1831 (Amtsblatt de 1832 Stück 3 pag. 22) eine Verhandlung aufgenommen werden soll.

Da in einzelnen Fällen dennoch Rekruten ohne den vorgeschriebenen Consens des Landwehrbezirks-Kommandeurs Seitens der Civilstandsbeamten ehelich verbunden worden sind, und andere Militairpflichtige, die ihnen vor ihrer Verheirathung ertheilte Verwarnung nicht beachtet, jedoch nach ihrer Heranziehung zum Militairdienste ihre häusliche Verhältnisse als Motiv zu besonderen Vergünstigungen geltend zu machen versucht haben, so sehen wir uns veranlaßt, die oben genannten Bestimmungen zur strikten Beachtung in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerkten, daß die Aufnahme einer Verhandlung über solche Verwarnungen von Seiten der Civilstandsbeamten um so weniger zu umgehen ist, als die betreffenden Militairpflichtigen nach ihrer Einstellung in den Militairdienst nicht selten den gemachten Vorhalt in Abrede stellen.

Aachen, den 4. Januar 1873.

Königliche Regierung.

Bei dem Ersatzgeschäft der letzten Jahre hat sich ergeben, daß die Augen-Entzündung von Jahr zu Jahr eine größere Ausbreitung gewinnt und in einzelnen Gemeinden des Kreises Erkelenz den Charakter der ansteckenden, granulösen Augen-Entzündung annimmt. Dies ist nur möglich wegen gänzlicher Vernachlässigung der von uns am 3. März 1863 veröffentlichten belehrenden Warnung vor dieser den Gebrauch der Augen so sehr gefährdenden Krankheit, welche nicht selten des Sehvermögens vollständig beraubt. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, unsere Warnung nochmals zu veröffentlichen und empfehlen dringend die sorgfältige Beachtung derselben.

en Publikum
erzeichnete sich
haltung von
Immobilien,
sowie Ver-
eglicher Art.
Januar 1873.
Auctionator

Orientis

sten und seltensten
nts, berühmt durch
le Wirkung bei:
Schlechter. Die Kur
längstens 8 Tage
keinerlei nachtheilige
für den Körper. —
3 Thlr.

Frauen radical be-
gt nach 3 bis 5 Ta-
; — in sehr einge-
zelten Fällen Kur-
er 8 Tage. —
er 2 Thlr. 10 Sgr.

selbst ganz veraltete
Fälle die hartnäckig-
allem Mediziniern
widerstanden in 4
— 6 Tagen dauernd
beseitigt. Preis
2 Thlr. 15 Sgr.

Schutzmittel
gegen geschlechtliche
Krankheiten. Preis 1 Thlr.

Discretion
in Fällen.
icamente sind mit Ge-
per Post gegen Ein-
es zu beziehen durch

ann, Berlin,
bsstraße 13.

machergejelle
ohann Müller
in Malmédy.

tpreise.
Januar. Thl. Sgr.
5 15
9 20

tfours.
Thl. Sgr.
5 20
5 15
5 9
5 18
1 9
1 16
1 16
6 21
5 15

Verlag von Jos. Deppel
St. Vith.

„Belehrung über die contagiose Augen-Entzündung.“ — Diese Krankheit ist ihrer Natur nach ein sogenannter Schleimfluß des Auges, des mit einer eigenthümlichen, zugleich sich entwickelnden Rötthung und Auflockerung der sonst glatten und glänzenden inneren Flächen der Augenlider verbunden ist. Im Verlaufe der Krankheit lassen sich drei verschiedene Grade unterscheiden:

1. Der Beginn der Krankheit hat große Aehnlichkeit mit einer gewöhnlichen katarrhalischen Augen-Entzündung. Das Weiße im Auge und der Augenliderrand ist leicht geröthet, die Augen thränen, sind empfindlich gegen das Licht und gegen Wind. Der Kranke klagt über ein Gefühl, als sei im Sand oder Staub in das Auge gekommen, auch wohl über Müdigkeit in den oberen Augenlidern, als wären sie zu schwer geworden und wollten sich schließen. Morgens beim Erwachen hat sich ein gelblicher Schleim in den Augewinkeln gesammelt, die Augenlider sind verklebt. Auf der inneren Fläche des unteren Augenlides beginnt die Auflockerung;
2. alle Erscheinungen werden heftiger, die Augenlider schwellen an, das Weiße im Auge ist stark entzündet, bisweilen aufgewulstet, Schmerzen und Lichtscheu steigern sich und aus den Augen fließt eine trübe Thränenfeuchtigkeit mit Eiter gemischt, oft selbst ein dünner Schleim. Auflockerung der Bindehaut ist schon stark entwickelt;
3. alle Erscheinungen erreichen den höchsten Grad. Aus dem Auge wird eine dem Eiter ähnliche Flüssigkeit abgefordert, das ganze obere Augenbild schwillt stark an, röthet sich und hängt oft weit über das untere herab, so daß das Auge nicht geöffnet werden kann. Auch das Weiße im Auge ist jetzt geröthet und aufgelockert.

Der Verlauf der Krankheit ist bald rasch, bald langsam, im ersteren Falle gleich beim Beginn sehr schmerzhaft, im letzteren Falle anfänglich meistens wenig schmerzhaft. Bei vielen Individuen bleibt sie in dem ersten Grade der Entwicklung stehen und erreicht den dritten Grad niemals oder nur, wenn neue Schädlichkeiten auf den Kranken einwirken. — Gelingt es nicht, die Krankheit gleich im Beginn zu heilen, so läßt sie meistens eine dem Ansehen nach dem Fischroggen nicht unähnliche Auflockerung der inneren Fläche der Augenlider zurück, deren Beseitigung sehr schwer ist und welche oft Jahre lang dauert. So lange aber diese Auflockerung noch besteht, befindet sich das Auge, wenn auch sonst alle Rötthung des Auges geschwunden ist, noch in einem krankhaften Zustande und ist bei einwirkenden Schädlichkeiten zu Rückfällen geneigt. Die Krankheit ist contagios und der Ansteckungsstoff ist in der aus den kranken Augen abgeforderten Flüssigkeit enthalten. Unter Umständen wird der Ansteckungsstoff durch Verdunstung in die Luft aufgenommen und auf diese Weise fortgepflanzt. Ein Kranker muß daher mit der größten Sorgfalt isolirt werden, der Art, daß ein gesunder nicht dasselbe Zimmer mit demselben bewohnt, nicht Schnupftücher, Handtücher, Wäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug oder sonstige Sachen benutzt, an welche sich etwas von der krankhaften Feuchtigkeit angehängt haben könnte. Das von dem Kranken bewohnte Zimmer muß fleißig belüftet und desinfizirt werden, um die Aufnahme des Contagiums in die Zimmerluft zu verhindern und die Genesung zu befördern, Gesicht und Augen niemals mit kaltem Wasser zu reinigen, sondern dazu immer lauwarmes Wasser zu nehmen, sich sorgfältig abzutrocknen und die behaarten Theile des Kopfes gar nicht zu besuchen. Der Kranke muß alle geistige und erregende Getränke, sowie alle salzige, scharfe und fette Speisen, als Hering, Speck, Schweinefleisch vermeiden, sich mäßige körperliche Bewegung in freier Luft, besonders bei gutem Wetter, machen, sich aber sorgfältig vor Erkältung hüten. Wo es nur ja zulässig ist, muß der Kranke sich sofort an einen Arzt wenden, den unter ungünstigen Umständen und bei fehlerhaftem Verhalten kann diese Krankheit leicht zu der fürchterlichen Entwicklung kommen, deren Resultat Blindheit oder Verstümmelung des Auges ist.

Vorstehende Belehrung bringen wir nach Verfügung des Königl. Ministerii der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zur allgemeinen Kenntniß.

Nachn, den 4. Januar 1873.

Königliche Regierung.

Die Cerealien und der Mensch.

Vortrag des Herrn Elsner von Gronow im Club der Landwirthe zu Berlin.

Die Vorträge, welche der „Club der Landwirthe“ regelmäßig während der Wintermonate allwöchentlich veranstaltet, haben am

Dinstag Abend unter einer sehr zahlreichen Theilnahme der Mitglieder wie auch von Gästen namentlich aus dem Kreise der Landwirthe ihren Anfang genommen. Die Reihe dieser immer sehr lehrreichen Unterhaltungen eröffnete der Landesälteste, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr Elsner v. Gronow-Kallitnowitz mit einer Abhandlung unter dem Titel „die Cerealien und der Mensch.“ Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe, indem er mit höchstem Geschick den Humor mit den ernstern Thatsachen der Wissenschaft und der Statistik vereinbarte. Er führte aus: In der Kulturgeschichte der Menschheit gibt es große Perioden, welche von so bestimmendem Einfluß waren, daß man nach ihnen die Geschichte der Menschheit eintheilen muß, wie man diejenige der Völker nach großen Hauptmomenten wie z. B. Christi Geburt, die Entdeckung von Amerika u. a. mit eintheilt. Diese bestimmenden Momente sind jedoch bei den alten Völkern oft in tiefes Dunkel gehüllt. Die Zeit, in welcher sie hervortraten, sind unbekannt. Niemand sagt uns wer zuerst die Hausthiere zähmte. Der Trieb der Sebsterhaltung, die Noth, der Hunger mögen zu allen diesem die nächste Veranlassung gewesen sein und dieser Grund mag auch der maßgebende für die Erfindung des Getreide-Anbaues gewesen sein, bei welchem uns jedoch die Sage hilfreich zur Seite steht, nämlich die der Bibel, welche in dem Tode Abels den Uebergang vom Hirten zu demjenigen des Ackerbauers so unendlich wahr und tiefgreifend vorträgt. Die Wichtigkeit des Getreidebaues für die Geschichte der Menschheit steht auf allen Blättern geschrieben, denn da, wo der Ackerbau blüht, wo die Cerealien ihre Früchte reifen, da blüht das Menschengeschlecht, da gedeihen Städte- und Hüttenbewohner, wo der Landbau dahin sieht, wo im Kampfe des Lebens der vagierende Abel, mag er nun lebendige oder goldne Kälber pflegen, über den angezessenen Rain die Oberhand gewinnen, da sieht das Leben der Völker dahin. In dieser Beziehung bleiben nur die Richtungen zu constatiren, welche er bei den verschiedenen Völkern nahm. Rain zog aus dem Lande Abels, mag dies nun gelegen haben wo es wolle, seine Intelligenz begleitete ihn und er baute in den verschiedenen Heimaths-Gegeuden die Früchte an, welche demselben am meisten zusagten, wobei er nachstehende Cerealien bevorzugte. 1. Die Gerste. 2. Den Hafer. 3. Die Kartoffelhirse. 4. Den Mais. 5. Den Roggen. 6. Den Weizen. 7. Den Reis. Betrachten Wir dieselben in der gegebenen Reihenfolge, so finden wir, daß jede derselben großen Völkerfamilien entspricht. Die Gerste ist die charakteristische Frucht für die semitischen Stämme. Reichlich tragend, in der Form von Granen leicht genieß- und assimilirbar und eine kurze Vegetationszeit bedürftig, erscheint sie schon in den ältesten Zeiten, sie geht von den Semiten zu den griechischen Stämmen über, bei denen sie als heilige Opfergerste über die Stier der Opferthiere gestreut wird. Dem Sclten oder Giffen entspricht der Hafer, weniger Wärme erfordern wie die Gerste, mit einem rauheren, nasserem Klima vorliebnehmend, ist er noch heute das Lieblingsnahrungsmittel des celtischen Stammes dort wo dies Geschlecht sich noch rein unvermischt erhalten hat, in der rauhen Bretagne, in dem schottischen Hochland. Gerste und Hafer als Sommerfrüchte reifen schnell, sie brauchen keine besondere Pflege, sie waren Früchte, welche den weniger hart und geduldige Arbeit liebenden Völkerstämmen am meisten zusagte. Aehnlich verhält es sich mit dem Sorgho, der typischen Getreideart der Neger. Schon die schwarzen Kolben erinnern lebhaft an das Wollhaupt der Neger. Unter heißer Sonne gedeihend, entwickelt die Kolbenhirse sich tausendfältig. Leicht ist ihr Anbau, wie es der leichtlebige Neger verlangt, leicht ihr Verbrauch. Wie der Neger nicht bildend in die Geschichte der Menschheit eingreift, so hat auch die Kolbenhirse keine Bedeutung für den Vorhandel. Wichtiger schon ist der Mais, die Type des Amerikaners. Reichlich tragend, gut ernährend, keine übermäßige Sorgfalt beim Anbau erfordern, die angewandte Arbeit hoch bezahlend, ist er für den Pionier des Westens ein unbezahlbarer Hülfsgenosse, der sich auch in Europa unter günstigen klimatischen Verhältnissen noch mehr Freunde erworben hat, wie die amerikanischen Papiere. Die fünfte typische Frucht ist der Roggen; er ist die Frucht der Germanen und Slaven, in rauhem Klima auf magerem Boden gedeihend bedarf er als Winterfrucht mehr Geduld und Ausdauer zu seiner Produktion, wie die vorgenannten Sommerfrüchte. Unschön ist die Form seiner Aehre, aber kräftig aromatisch und nahrhaft das Brod aus seinem Mehle, er liefert ein Brod, welches das Mark der Männer genannt werden kann. Die sechste typische Frucht ist der Weizen. Er ist die Type der Romanen und der mit ihm verwandten Völkerstammen. In seinem Kolben, in seinen Körnern spricht sich

die höchste Form-Vollendung hoher Kultur und gibt dann jedoch nur in Verbindung mit Kraft zu erhalten vermag, der Frucht ist der Reis, die Type der Japanesen. Obgleich eine Geduld und einem Fleiß bei Früchte nöthig hat. In Saerzogen, in dem Schlamm zu Ausdünnungen dem Anbau dem Schlamm muß das U und Mühe des Anbaues ist und ihm hat die gelbe Race auf Erden ist und sich wie das Klima seinen organischen menschlichen Charakter auf Cerealien zu der Menschheit sodann über die Frage, welche für die Menschheit hat und der getreidebauenden Staaten Europas allein auf 1668 M schlägt wird; diejenige Norda von Kanada auf 39 Mill. Hec hectoliter ergäbe. Der W Staaten betrage ca. 550 Getreide-Großhandel also u heuren Summe komme der diens, Afrikas u. s. w. noch diesen in Betracht und rech getreide sowie denjenigen zu man erst eine ungefähre Zu aufweisen müßten, um d von der Bedeutung der C dieselben nicht mehr existiren

in der König

Am Mittwoch den findet im Wirthshaus

Meistgebot des nachsteh

Försterei Söven

80 Stück Buch

Centimeter

50 Raummeter

700 "

200 "

2600 "

Söven, den

aus Orangenblüthen, werden bei rechtzeitig

Kunst- und Han

Dieselbst sehr rei Kalt-Haus-Pflanzen.

Park- und Garten

Geschmackvollste neu a

...lligung der Mit-
dem Kreise der
je dieser immer
älteste, Mitglied
o n o w - K a l l i -
ie C e r e a l i e
seiner Aufgabe,
mit den ernstern
vereinbarte. Er
it gibt es große
aren, daß man
u muß, wie man
wie z. B. Christi
eintreibt. Diese
Bölkern oft in
hervortraten, sind
ausstiere zähnte.
unger mögen zu
und dieser Grund
Getreide-Anbaues
hilfreich zur Seite
Abels den Ueber-
so unendlich wahr
reidebaues für die
geschrieben, denn
re Früchte reifen,
Kälte- und Hütten-
Kampfe des Lebens
er goldne Kälber
id gewinnen, da
Beziehung bleiben
den verschiedenen
z, mag dies nun
leitete ihn und er
Früchte an, welche
stehende Cerealien
Die Kartoffelhirse.
en. 7. Den Reis.
enfolge, so finden
entspricht. Die
nitiischen Stämme.
leicht genieß- und
send, erscheint sie
Semiten zu den
heilige Opfergerste
Dem Selten oder
rfordehnd wie die
orkliebnehmend, ist
reltischen Stammes
ischt erhalten hat,
Hochland. Gerste
sie brauchen keine
den weniger hart
am meisten zusagte.
typischen Getreide-
rinnern lebhaft an
me gedeihend, ent-
ht ist ihr Anbau,
r Verbrauch. Wie
Menschheit eingreift,
für den Vorhandel.
Amerikaners. Reich-
Sorgfalt beim An-
blend, ist er für den
rosse, der sich auch
ltnissen noch mehr
Papiere. Die fünfte
ucht der Germanen
n Boden gedeihend
Ausdauer zu seiner
hte. Unschön ist die
nahrhaft das Brod
ches das Mark der
pische Frucht ist der
mit ihm verwandten
Körnern spricht sich

die höchste Form-Vollendung aus. Der Weizen gedeiht nur bei hoher Cultur und gibt dann ein edles Nahrungsmittel, welches jedoch nur in Verbindung mit anderer Nahrung dem Mann die Kraft zu erhalten vermag, deren er bedarf. — Die siebente typische Frucht ist der Reis, die Type der gelben, fleißigen Race der Chinesen, Japanesen. Obgleich eine Sommerfrucht, bedarf der Reis einer Geduld und einem Fleiß beim Anbau, wie sie keine der anderen Früchte nöthig hat. In Samenbeeten werden die jungen Pflanzen erzogen, in dem Schlamm zu überstauender Flächen gepflanzt, deren Abdrünstungen dem Anbauer mit tödtlichem Fieber bedrohen, aus dem Schlamm muß das Unkraut entfernt werden, kurz die Qual und Mühe des Anbaues ist groß. Er lohnt aber auch den Anbau und ihm hat die gelbe Race es zu danken, daß sie die zahlreichste auf Erden ist und sich wie Sand am Meere mehrte. — So drückt das Klima seinen organischen Produkten stets einen gewissen, gemeinschaftlichen Charakter auf, der auch in den Verhältnisse der Cerealien zu der Menschheit eine Wahrheit bleibt. Redner geht sodann über die Frage, welche Bedeutung der Handel mit Cerealien für die Menschheit hat und weist aus den statistischen Uebersichten der getreidebauenden Staaten nach, daß die Total-Durchschnittsernte Europas allein auf 1668 Mill. Hectoliter Getreide aller Art veranschlagt wird; diejenige Nordamerikas auf 570 Mill. Hectol. diejenige von Kanada auf 39 Mill. Hectoliter, was insgesammt 2297 Millionen Hectoliter ergäbe. Der Werth der Einfuhr in den gesammten Staaten betrage ca. 550 Millionen; der jährliche Umsatz im Getreide-Großhandel also über Eine Milliarde. Bei dieser ungeheuren Summe komme der Getreidehandel Chinas, Japans, Indiens, Afrikas u. s. w. noch gar nicht in Betracht. Ziehe man diesen in Betracht und rechne man hierzu den Bedarf an Saatgetreide sowie denjenigen zur Fütterung der Hausthiere, so erhalte man erst eine ungefähre Idee von der Kraft, welche die Anbauer aufwenden müßten, um den Boden seine Früchte abzugewinnen, von der Bedeutung der Cerealien für die Menschheit, welche ohne dieselben nicht mehr existiren könnte. Es sei fast unmöglich in Zif-

fern, wenn auch nur annähernd festzustellen, wie groß der Bedarf an Getreide ist, welche die Ernährung der Menschheit erfordere. Ein kleines Beispiel werde zeigen, auf welche unermessliche Ziffern man bei einem Versuche komme. Die Anzahl der Menschen auf der Erde werde auf ca. 1300 Millionen angenommen. Nehme man nur an, daß jeder Mensch im Durchschnitt täglich 1 Pfd. Getreide verbrauche, so seien dies täglich 13 Millionen Ctr. Um dieses Quantum fortzubewegen brauche man 130,000 vierräderige Eisenbahnwagen à 100 Ctr. oder um den Jahresbedarf der Menschheit zu bewegen 47,450,000 dergleichen Eisenbahnwagen. Rechne man die Länge des Eisenbahnwagens zu 15 Fuß, so ergebe dies 711,750,000 Fuß oder 35,587 Meilen mit den dazu gehörigen Locomotiven und Tendern den Smaligen Erdumfang, oder wenn sämtliche Eisenbahnen der Erde nur mit dem Getreidetransport beschäftigt würden, bräuchten sie 130 Tage, um das zur menschlichen Nahrung erforderliche Getreide fortzubewegen. Die Zahl sämtlicher Seeschiffe Europa's und Amerika's hätte Ende 1870 114,299 mit einem Tonnengehalt von 15,000,000 betragen. Alle diese Schiffe müßten 130 Mal belastet werden, um das für menschliche Nahrung nöthige Getreide zu fassen. Wie verschwindend klein seien dagegen alle anderen Productionen gegen diese. Die Gesamtkohlen-Production der Erde betrage nur 4266 1/2 Milli. Ctr., ihr Gesamtwertb noch nicht 400 Mill. Thlr. Die Gesamtproduction des auf der Erde erzeugten Roheisens betrage 240 Mill. Ctr. im Werthe von 260 Mill. Thlrn. Dagegen werde allein Baumwolle im Werthe von 385 Mill. Thalern durch den Ackerbauer producirt und Wolle im Werthe von 500 Mill. Thlrn., so daß, wenn man weiter rechne, die Nebenprodukte der Landwirthschaft, allen übrigen Produkten mehr wie das Gleichgewicht hielten. Redner schloß seinen Vortrag mit der Bemerkung daß eine solche Betrachtung im Landwirth erhebendes Gefühl erwecken müsse, indem sie ihm ein Bild von der Wichtigkeit der Landwirthschaft im Weltgetriebe gäbe.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Höven.

Am Mittwoch den 22. ds. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr beginnend, findet im Wirthshause der Frau Wittwe Henn zu Höven der Verkauf gegen Meistgebot des nachstehend aufgeführten, aufgearbeiteten Materials statt:
Försterei Höven I., Distrikt Söverbusch: Fagen 36, Abth. a.
 80 Stück Buchen-Nußholzstämmen, 3 bis 7 Meter lang, 30 bis 65 Centimeter Durchmesser,
 50 Raummeter Buchen-Nußholz in Klästern,
 700 " " " Klobenholz,
 200 " " " Knüppelholz 2. Klasse,
 2600 " " " Keiser 3. Klasse.
 Höven, den 7. Januar 1873.

Der Oberförster:
E. Frömbling.

Bouquets

aus Orangenblüthen, weißen Flieder, Camilien, Rosen, Veilchen, Nelken etc., werden bei rechtzeitiger Bestellung nach allen Richtungen versandt durch die
Kunst- und Handelsgärtnerei von W^{we} Alfred Marzorati
 in Aachen, Petersstraße 51.
 Dasselbst sehr reichhaltige Auswahl in Palmen, sowie schöner Warm- und Kalt-Haus-Pflanzen.
 Park- und Gartenanlagen, Gewächshäuser, Grotten etc. werden auf das Geschmackvollste neu angelegt und verändert.
Preise billigt.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mich von jetzt ab bestens empfohlen halte zur Lieferung, Anfertigung und Reparatur aller auf die Schlosserei bezüglichen Arbeiten.

Unter Zusicherung guter Waaren zu billigen Preisen nebst reeller und prompter Bedienung, sehe ich recht zahlreichen Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Achtungsvoll ergebenst
Joseph Leub, Schlosser,
 Hinterscheidterstr. 33. St Vith.

Malz,

Prima Qualität, aus bester oberländischer Gerste stets vorräthig bei
B. Michels,
 Aachen, Jakobstraße 16.

Verpachtung in St. Vith.

Nächsten Freitag den 24. Januar d. J., Mittags 1 Uhr,
im Wirthslokale des Herrn Schenk,

lassen: I. Herr Richard = von Mouschaw in Düsseldorf

1. Wiese an den Gerberei-Weiern,
2. " Prinzenbrühl hinter der Burg,
3. " Saurerbrühl und Badesflöße,
4. " in Roderstall,
5. " am Heiligenhäuschen,
6. Grundstück Kaiserbrühl an der Straße nach Keuland,
7. Grundstück in der Dell,

in den an Ort und Stelle abgemerkten und nummerirten Abtheilungen,
welche sich die Liebhaber vor der Verpachtung einsehen mögen,
öffentlich verpachten, und die an der Malmedy'er Chaussee stehenden

Wappelbäume

nach laufender Nummer auf dem Stamm verkaufen,

II. Herr Rudolph von Mouschaw, Lederfabrikant in St. Vith,

1. Weidfeld am Petschenkreuz in 2 Loosen,
2. " Neundorferweg in 6 Loosen,
3. " auf Troppscheid,

III. die Erben Wilhelm Buschmann,

die sogenannte Petri-Scheune und
die große Scheune

öffentlich verpachten.

St. Vith.

Silgers, Notar.

Consum-Verein Bleialf.

Für Sonntag den 19. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werden die Mitglieder des Consum-Vereins zu einer ordentlichen General-Versammlung auf August-Schacht eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das 4. Geschäfts-Quartal und Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
2. Neuwahl der Revisoren.
3. Mittheilung der Beschlüsse der gemeinschaftlichen Sitzungen vom 17. und 26. Dezember a. pr.

Bleialf, den 11. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins zu Bleialf
(eingetragene Genossenschaft)

Der Vorsitzende: *Carl Dick.*

Bekanntmachung.

Dienstags, den 21. dieses, Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei dem Wirth Gritten an der Wallerodermühle

78 schöne und schwere Eichen-Nutzstämme, sowie 8 schwere Buchen,
der Gemeinde Wallerode gehörig und in dem in der unmittelbaren
Nähe der Wallerodermühle, an der Bezirksstraße von St. Vith nach
Schönberg, gelegenen Walde „Geiffert“ sich befindend,

öffentlich und meistbietend auf Kredit verkaufen.

Das Holz ist aufgearbeitet und kann inzwischen eingesehen werden.

Der Förster Kimy ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft.

Weyerode, den 9. Januar 1873.

Der Bürgermeister,
F. Grieben.

Von dem Vorstand des hiesigen Gesangsvereins „Sängerbund“ wurden mir heute
Thlr. 28. 6. —

als Netto-Ertrag des am vorigen Sonntag
zum Besten der Hilfsbedürftigen an der
Dtschecküste gegebenen Concerts eingehändig,
welchen Betrag ich sofort an den „Deutschen
Hilfsverein“ eingesandt habe.

St. Vith, den 17. Januar 1873.

Der Bürgermeister
Ennen.

Tanzunterricht

beginnt nächsten Montag den 20. Ja-
nuar bis zum 20. Februar, jeden Tag
werden zwei Stunden Unterricht ge-
geben. Der Preis des ganzen Curfus
beträgt zwei Thaler fünfzehn Sgr. 6 Pf.
Aufenthalt und Tanzlokal beim Gast-
wirth Herrn B. Keuland. Um ge-
neigten Zuspruch bittet

Math. Linden,

Barbier und Tanzlehrer.

Einem geehrten Publikum
empfehle ich der Unterzeichnete sich
hierdurch zur Abhaltung von
Mobilar- und Immo-
bilerverkäufen, sowie Ver-
pachtungen jeglicher Art.
Amel, 1. Januar 1873.
S. Krensch, Auctionator.

Musverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe
unter Fabrikpreisen: Eisen-, Stahl- und
Kupferwaaren, Beschläge und Schneide-
geschirr in allen Gattungen.

Vitus Keuland in St. Vith

Gehalts-Quittungen,

in verschiedenen Sorten, sind stets vor-
rätzig in der Buchdruckerei d. Blattes.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 18. Januar.		Thl.	Sg.	Pf.
Hafers per 300 Pfund		5	20	—
Korn per 4 Schfl.		9	20	—
Mischler do.		—	—	—
Weizen do		—	—	—
Buchweizen		10	—	—
Kartoffeln		2	20	—

Geldkurs.

Köln, 13. Januar.		Thl.	Sg.	Pf.
Preuß. Friedrichsd'or		5	20	6
Äusländische Pistolen		5	15	9
Zwanzigfrankstücke		5	9	9
Wilhelmsd'or		5	18	—
Fünf-Frankstücke		1	9	—
Französische Kronenthaler		1	16	10
Brab. Kronenthaler		1	16	—
River-Sterling		6	21	9
Imperials		5	15	9

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doeppgen
in St. Vith.

Kreis

Nr. 7.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ werden bei allen Poststellen
Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pf.; 1 Sgr. 6 Pf.
deren Raum 1 Sgr.

Bestimmungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
pro 1. Quartal 1873
gelegenen Kaiserl. Postamt in der Expedition für
Bei der weit über die Verbreitung eignet sich
lichung von Bekanntmachungen betragen die Inserat-
spaltige Garmondze

Amtliche

Bekanntmachungen

Behufs Vornahme
für den Kreis Malmedy
Donnerstag den 23. d. M.
auf dem dortigen Marktplatz
Jeder, welcher den
vorführt, hat sich durch
ortes darüber auszuweisen
von wem er angekauft und
angeführt gewesen ist.

Werden angekaufte
thümer nicht im diesseitigen
amte ein Attest darüber
noch nicht abgeführt gemeldet
Malmedy, den 14.

Kreisblatt
ist am 9. Januar in d.
seinem 65. Jahre einem
Die Kunde von feiner
tische Erregung, weder
hervorrufen können; aber
der persönlichen und sta-
Neuem lebendig in das
Denken und Betrachten ü-
Aus dem Lande, ist
durch eine Volksabstimmung
Million Stimmen zum
halb Jahren der Kaiser-
Jahre die Geschichte des
Abstimmung den Ausd-
mit 7 Millionen gegen
diesem Lande werden je-
lichkeit nur vereinzelte
erkennung, fast von al-
Verurtheilungen und Ver-
Der schrofne Wech-
vor Allem durch den